

Verkehrs-Initiative Hösbach e.V. Hauptstraße 5 63768 Hösbach

Kreisstraßenverwaltung Herr Frieß (per email)

Büro Obermeyer Herr Anderlik (per email)

cc. Bürgermeister Baumann (per email)
Fraktionsvorsitzende MGR Hösbach (per email)

Hösbach, den 30.7.2019

Aschafftal-Radschnellweg

Sehr geehrte Herren,

Zur in der Gemeinderatssitzung vom 11.7.2019 vorgestellten Machbarkeitsstudie zum Radschnellweg Aschafftal entlang der Einhausung BAB 3 möchte die Verkehrs-Initiative Hösbach wie folgt Stellung nehmen:

Grundsätzliches

Die VIH begrüßt prinzipiell die Überlegungen zu einem Radschnellweg. Wir möchten jedoch darauf hinweisen, dass aus unserer Sicht die Planung eines Radschnellwegs nicht isoliert von dem vom Marktgemeinderat beschlossenen und bisher gescheiterten Verkehrskonzept aus dem Jahr 2011 betrachtet werden kann. Das darin im Konsens mit den beteiligten Bürgern formulierte, wesentliche Ziel einer 30% igen Reduzierung des motorisierten Verkehrs in der Ortsdurchfahrt wurde bisher noch nicht einmal annähernd erreicht. Die VIH ist der Auffassung, dass Überlegungen zu einem Radschnellweg, Überlegungen zu einem Nahmobilitätskonzept (Beschluss MGR-Sondersitzung vom 28.3.2019) oder Vorschläge zu einem innerörtlichen Radwegekonzept nur im Rahmen einer Fortschreibung des ISEK-Verkehrskonzepts erfolgreich umgesetzt werden können. In diesem Zusammenhang soll auch an die vorliegende Machbarkeitsstudie zur Entlastungsstraße für die Ortsdurchfahrt und Verschiebung der Entscheidung erinnert werden (Beschluss MGR-Sitzung 15.11.2018).

Falls diese bisher vorliegenden Machbarkeitsstudien und Konzepte einzeln und unabhängig voneinander diskutiert, geplant oder umgesetzt werden, wird Stückwerk und keine zufriedenstellende Lösung für Hösbach herauskommen. Zur Erinnerung: die Probleme der Schadstoff- und Lärmbelastung für die Anwohner der Ortsdurchfahrt sind nach wie vor ungelöst. Ebenso das Problem einer 40%-igen Zunahme des Schwerverkehrs innerhalb der nächsten 10 Jahre (aktuelle Prognosen des Verkehrsministeriums) und die fehlende leistungsfähige Bedarfsumleitung für die BAB 3. Die Zielsetzung für jedes verkehrliche Konzept in Hösbach, ob für den motorisierten oder für den nicht motorisierten Verkehr, muss eine Reduzierung des motorisierten Verkehrs im Ortsgebiet und in der Ortsdurchfahrt sein. Es kann nicht um die Entlastung der Hauptstraße oder der Schöllkrippener Straße vom Fahrradverkehr gehen, vielmehr müssen auch hier Einkaufen und tägliche Wege mit zumindest minimalen Sicherheitsstandards per Fahrrad möglich sein. Eine durchgehende Geschwindigkeitsbegrenzung auf Tempo 30 wäre dazu die wichtigste Maßnahme. Eine minimale Infrastruktur (Fahrradstellplätze, Ladestationen ...) sollte ebenfalls vorhanden sein.

Der Vorschlag der VIH zu einer tragfähigen und zukunftsfähigen Lösung besteht vordringlich in einer Fortschreibung des ISEK -Verkehrskonzepts unter Beteiligung der Öffentlichkeit und Einbeziehung der bisherigen und gegebenenfalls neuer Verkehrsplaner. Dies hatten wir in mehreren Schreiben an den Markt Hösbach im Laufe des vergangenen Jahres begründet.

Machbarkeitsstudie Radschnellweg

In der vorgestellten Machbarkeitsstudie wurde ein Verlagerungspotential von 30 % genannt. Dies halten wir in der geplanten Form für nicht nachvollziehbar, egal welche der vorgestellten Trassen realisiert werden sollte. Ein Radschnellweg im Aschafftal muss sowohl Radverkehrsströme der vorhandenen Radwege aus Richtung Laufach, Sailauf, möglicherweise auch aus Richtung Kahlgrund, als auch aus Richtung Bessenbach, Waldaschaff aufnehmen können. Wichtig wäre aus diesem Grund konkrete Zahlen vorzulegen, wieviele Kraftfahrzeuge aus den genannten Orten täglich die Ortsdurchfahrt Hösbach nutzen und stattdessen ein Fahrrad oder ein Pedelec nutzen könnten. Nach der Verkehrsuntersuchung des Büro Obermeyer von 2011 beträgt der Anteil des Kfz-Durchgangsverkehrs auf der Hauptstraße aus den Orten Bessenbach, Sailauf, Laufach, Waldaschaff 37%. Dieser Anteil wird sicher nicht beinahe vollständig auf das Fahrrad umsteigen. Wir halten die Prognose auch deshalb für unrealistisch, weil im Falle der Nordvariante der Fuss- und Radweg der Autobahnbrücke der St2307 über die BAB3 für den Radverkehr aus Richtung Bessenbach, im Falle der Südvariante für den Radverkehr aus Richtung Laufach genutzt werden muss. Dieses Teilstück ist als Radschnellweg ungeeignet und wird zu inakzeptablen Zeitverlusten führen. Bei höherer Nutzungsfrequenz durch Radfahrer, Fußgänger, Pedelec- und Scooterfahrer wird auch ein Sicherheitsproblem entstehen.

Für Pedelecs im Begegnungsverkehr ist dies heute schon grenzwertig. Hier muss eine bessere Lösung gefunden werden. Die Wegführung über den vielbefahrenen Stachusknotten muss für Radfahrer ebenfalls deutlich sicherer und schneller werden.

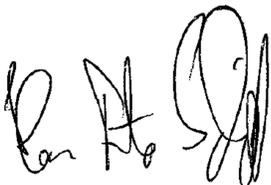
Entlang der Einhausung ist sicherlich die Südvariante die einfachere Lösung. Bei einer Realisierung der Nordvariante wäre eine Kombination mit einer A3 Bedarfsumleitung denkbar. Im Bedarfsumleitungsfall, der dann noch zu definieren wäre, könnte bei entsprechender Auslegung des Radschnellwegs der A3 Umleitungsverkehr, möglicherweise auch nur der PkW-Verkehr, über ein Verkehrsleitsystem die Trasse nutzen. Der Radverkehr müsste dann auf den vorhandenen Radweg auf der Südseite oder auf die Hauptstraße ausweichen. Ein Naturschutzproblem sehen wir dabei nicht. Den Randstreifen eines Betonbauwerks als naturschutzwürdig einzustufen, ist für die VIH nicht nachvollziehbar. Natur kann aus unserer Sicht nur dort geschützt werden, wo noch Natur vorhanden ist. Sicher ist dies keine Standardösung aus dem verkehrsplanerischen Lehrbuch oder aus der Schublade des Verkehrsministeriums, könnte aber möglicherweise zu einer Entschärfung der seit Jahrzehnten ungelösten und zukünftigen Hösbacher Verkehrsprobleme beitragen.

Weitere Zweifel an der Funktionsfähigkeit eines Schnellwegs nach der vorliegenden Machbarkeitsstudie bestehen durch den betrachteten Endpunkt der Untersuchung. Die überwiegende Zahl der potentiellen Nutzer eines Aschafftal-Radschnellwegs dürfte Aschaffenburg als Ziel haben. In der Studie endet der Radschnellweg in der Straße „An der Lache“. Ungeklärt ist die Weiterführung des Radschnellwegs nach Aschaffenburg. Zu der Fahrradstraße am Lufthofweg bzw. in der Deutschen Straße gelangt ein Radfahrer nur indem er einige 90° Kurven bewältigt, mehrere hundert Meter in die Gegenrichtung fährt und dann den schmalen Tunnel unter der Eisenbahnlinie und dann den unübersichtlichen Weg zum Lufthofweg nutzt. Dieses Stück ist als Radschnellweg vollkommen ungeeignet und wird zu Akzeptanzproblemen führen. Bei einer Weiterfahrt über die Goldbacher Straße drohen Sicherheitsprobleme mit dem hohen Lkw-Verkehrsanteil.

Die Weiterführung des Radschnellwegs ins Zentrum von Aschaffenburg bzw. zu den potentiellen Zielen des bisherigen Kfz-Verkehrs sollte in der Machbarkeitsstudie in jedem Fall mitbetrachtet werden.

Mit freundlichen Grüßen

Für die Verkehrs-Initiative Hösbach



Hans-Peter Schmitt